Dezember 1915.

und herzlicher Teil-
anlässlich des Todes
rossvaters, Schwieger-

ple
t

eiche Begleitung von
seitens seiner lieben
n, des Militärvereins,
anken wir herzlichst.
Nachrufe und Kranz-
tschaftlichen Bezirks-
", des Kriegervereins
iments Nr. 20 und für
spenden, sowie dem
ang. Ihnen allen und
en herzlichsten, tief-

er Trauer:
nterbliebenen:
rie Böpple.

Unserer werten Kundschaft und Gästen
die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Neuenbürg
W. Reiß u. Frau z. Ochsen.

Besuchs- u. Adreßkarten
in moderner Ausführung liefert rasch und billig
die Buchdruckerei d. Enztälers.

Gottesdienste in Neuenbürg

Neujahrsfest, Liederkranz: „Nun laßt uns gehn und treten".

Predigt 10 Uhr (Jes. 40, 25 ff.; Lied 317): Dekan Uhl.

Abends 5 Uhr Altarrede: Stadtvikar Oppenländer.

Sonntag nach Neujahr, Predigt 10 Uhr (1. Petri 4, 12 ff.; Lied 362): Stadtvikar Oppenländer.

Christenlehre 1½ Uhr für die Söhne: Dekan Uhl.

In Waldrennach 2½ Uhr Bibelstunde.

Erscheinungsfest, Predigt 10 Uhr (Jes. 60, 1 ff.; Lied 258): Dekan Uhl.

Abends 5 Uhr Missionsstunde: Stadtvikar Oppenländer.

In Waldrennach 2½ Uhr Bibelstunde.

— In der Kirche Kollekte für die Mission. —

Freitag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr Vortrag im Gemeindehaus von Frau Frida Ufer aus Barmen.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

1. Januar, **Neujahrsfest,** Beginn des Gottesdienstes ½8 Uhr früh.

Jeden **Mittwoch** ½8 Uhr abends Kriegsbetstunde.

Neuenbürg.

Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr ℳ 1.50.; im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 1.60; hiezu 30 ₰ Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und Postboten und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 12 ₰, für auswärts 15 ₰, bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 20 ₰. Reklame-Zeile 30 ₰. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlaß.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4

№ 2. | Neuenbürg, Montag den 3. Januar 1916. | 74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler".

(WTB.) Den 31. Dezember, nachm. 2.30 Uhr.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach erfolgreichen Sprengungen wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entrissen. 2 Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an; besonders hat das Kloster vom hl. Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

(WTB.) Den 31. Dezember, nachm. 6.30 Uhr.

Köln. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: In London wird amtl. bekanntgegeben, daß gestern in Havre der englische Panzerkreuzer „Natal" in Folge einer Explosion im Innern gesunken ist. Von der Besatzung wurden 400 Mann gerettet. (Der Panzerkreuzer „Natal" wurde gebaut 1905, war 13750 Tonnen groß und hatte 704 Mann Besatzung.

(WTB.) Den 1. Januar, nachm. 2.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 1. Januar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Friedrichsstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer.

Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Chartorysk stießen stärkere deutsche und österr.-ungar. Erkundungsabteilungen vor; sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burkano.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

(WTB.) Den 2. Januar, nachm. 3.00 Uhr.

London. (Reuter.) Der Postdampfer „Persia" der Peninsular and Oriental-Line wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Fahrgäste und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Den Dampfer vermochten nur 4 Boote zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 32 Fahrgästen sind 3 Amerikaner. (Anmerkung. Die „Persia" hat 7951 Tonnen.)

(WTB.) Den 2. Januar, nachm. 3.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 2. Januar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht vom 1. Januar wurden Versuche stärkerer englischer Abteilungen in unsere Stellung bei Frelinghien (nordöstlich von Armentiere) einzudringen vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende, schwächere, russische Abteilungen abgewiesen.

Nördlich des Dryswiaty-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser zum Jahreswechsel.

Das Armee-Verordnungsblatt vom 1. Januar enthält folgenden Erlaß des Kaisers:

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen!

Kameraden! Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Ueberzahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit zerschellt. Ueberall, wo Ich Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorreich errungen. Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erstreiten. Was sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden. Noch strecken die Feinde von Ost und West, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns in ehrlichem Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Aushungerung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie zuschanden werden: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege.

So schreiten wir denn in das Neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!

Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1915.

Wilhelm.

Das Jahr 1916.

Ob es den Frieden bringt, das Jahr 1916? Das ist die eine Frage, welche heute alle die Millionen bewegt, welche ihre Tage und Jahre nach dem christlichen Kalender zählen.

Die Antwort ist verborgen. Auch die Wissenden kennen sie nicht. Auch die Maßgebenden müssen warten, was ein Höherer bestimmt hat. Um so allgemeiner ist das Fragen und das Raten unter den Menschen.

Manche sagen uns: Der Friede wird kommen. Es ist nun bald genug. Viel länger können es die Völker nicht aushalten. Es ist ja sinnlos, dieses Morden, hüben und drüben, von dem beide Teile den Schaden haben. — Ob es so sinnlos ist? Wird nicht jetzt der Grund gelegt für eine neue Zeit? Wenn eine neue Wahlperiode beginnt, treten die Parteien in den Wahlkampf ein. Tausende werden ausgegeben, mit allen Mitteln wird gerungen, so wertvoll dünkt den Kämpfenden der Sieg. Wenn eine neue Weltzeit beginnt, ringen die Völker um das Recht und die Macht. Es wird entschieden über den Anspruch eines jeden an die Güter der Erde, an den Ertrag der menschlichen Arbeit. Sie kämpfen um den Platz an der Sonne. Wer diesen Kampf für sinnlos hält, der zeige erst einen andern Weg, wie die Völker einig werden können. Drum will uns die Prophezeihung nahen Friedens auf Grund der Kriegsmüdigkeit der Völker nicht recht durchschlagend erscheinen. Gewiß wird der Tag kommen, wo man auf einer Seite sagen wird: Nun geben wirs auf. Nun lohnen sich die Opfer des Kriegs nicht mehr. Sie entsprechen nicht mehr dem wahrscheinlichen Erfolg. Aber ob dieser Tag in der Reihe der 366 Tage des Jahres 1916 kommt? Wer weiß es?

Sollen wir darum sagen: Der Friede kommt noch lange nicht, das Jahr 1916 wird im Krieg enden, wie es im Krieg begonnen hat? Der Vertrag unserer Feinde, der am 30. November 1915 geschlossen wurde, scheint es ja zu beweisen. Sie haben sich verpflichtet, nur solche Friedensbedingungen vorzulegen, über welche sie alle einig geworden sind. Solches Einigwerden unserer Feinde ist denkbar nur auf unsere Kosten. Ein Friede aber auf unsere Kosten, zu unserem Schaden wird im Jahr 1916 nicht zu stande kommen. Davon sind wir alle überzeugt, vom Kanzler bis zum letzten Posten in den Gräben, von der Kaiserin bis zur letzten Soldatenfrau, die auf ihres Mannes Heimkehr wartet.

Und doch, was ist damit bewiesen? Doch nur, daß wir Weg und Zeit zum Frieden nicht wissen. Wir waren vor 1½ Jahren getrosten Mutes, weil wir nicht wußten, was bevorstand. Heute sind wir in Sorge, weil wir das Kommende nicht wissen. Da tönt ein uraltes Prophetenwort herein in unsre dunkle Zeit: Wisset ihr nicht? Höret ihr nicht? Habt ihrs nicht verstanden, was die Grundfesten der Erde lehren? Er sitzt über dem Kreis der Erde und die drauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Ein ewiger Gott ist der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat. Er wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unerforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

So laßt uns das alte Wort hören, daß es uns das Herz stärke. Laßt uns ins Dunkel hineinschreiten im Glauben unsrer Väter, im Glauben an den Gott, dem sie am Neujahrsmorgen gesungen haben:

Gelobt sei Deine Treue,
Die alle Morgen neue;
Lob sei den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden!
Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten
In unsrem Kreuz und Leiden
Ein Brunnen unsrer Freuden. ep.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kriegstagebuch 1914/15.

Januar 1915.

3. Erbitterte Kämpfe um Steinbach (südl. Elsaß), das von den Franzosen genommen wird. — Die Angriffe östlich der Rawka werden fortgesetzt. — Kleinere Gefechte im oberen Ung-Tal.
4. Deutsche Erfolge bei Arras. — Franz. Angriffe in den Argonnen, sowie zwischen Steinbach und Uffholz abgeschlagen. — Fortschritte östlich der Bjura bei Koslow-Biskupice; Vordringen nördlich Boliwow östlich der Rawka über Huminin. — Türkisch-russisches Seegefecht bei Sinope (Schwarzes Meer).
5. Erfolge bei Souain und im Argonnerwald. — Kämpfe bei Sennheim. — Westlich der Weichsel gelangen deutsche Truppen bis zum Sucha-Abschnitt. — Die Türken haben Urmia besetzt. — Erfolgloser Landungsversuch der Engländer bei Mersina.

Württemberg.

Stuttgart. Erdbebenwarte Hohenheim, 2. Jan. Am gestrigen Neujahrsfeste, nachmittags von 2 Uhr 39 Min. 49 Sek. ab, wurde von sämtlichen Instrumenten ein äußerst starkes Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 11300 Kilometer sich befindet. Diese Entfernung weist entweder auf die Gegend der Sunda-Inseln oder auf die Chilenischen Kordilleren als das Herdgebiet hin.

Stuttgart, 30. Dez. Bei den ab 1. Januar zwischen Berlin und München einerseits und Konstantinopel andererseits vorgesehenen neuen Balkan-Expreßzügen ist eine Fortsetzung über München hinaus nach Württemberg, Baden und den Reichslanden bisher nicht vorgesehen. Von der Wohltat einer so vorzüglichen zweimaligen Verbindung nach dem Balkan können die Hauptstädte Württembergs, Badens und der Reichslande auf die Dauer unmöglich ausgeschaltet bleiben. Eine solche zweimalige wöchentliche Verbindung auf bezw. von dem in München abgehenden Balkan-Expreßzug von bezw. nach Straßburg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm wäre auch allein schon im Interesse des württembergischen Binnenverkehrs gelegen. Im „Oberschwäbischen Anzeiger" gibt Direktor Max Kah eine Reihe beachtenswerter Vorschläge für eine solche Verbindung. Die Balkanexpreßzüge sollten sowohl im militärischen wie auch im Interesse des Handels möglichst ganz Süddeutschland nutzbar gemacht werden.

Stuttgart, 2. Jan. (Papierpreise.) Die Normalpapiere haben eine neue Preiserhöhung erfahren, da die Hadernpreise ohne Aufhalten weiter steigen. In baumwollenen Lumpen stehen durch die Beschlagnahme mehrerer Sorten und zwar gerade der in der Papierfabrikation am meisten verwendeten nur noch einige Klassen zur Verfügung. Der Anfall darin reicht nicht aus, um den Bedarf zu decken. Fortwährende Preissteigerungen sind die Folgen. In leinenen Lumpen ist es das gleiche Bild. Die Zufuhren aus dem Auslande, die früher einen großen Teil des Bedarfes deckten, fehlen immer noch. Das Wenige, was aus Belgien kommt, ist bis jetzt ohne Belang. Die Nachfrage ist also auch darin größer als der Ankauf. Für jeden neuen Kauf sind höhere Preise zu bewilligen.

Im württemb. Unterland halten gegenwärtig die Erzeuger von Zuckerrüben Versammlungen ab, um eine angemessene Erhöhung der niederen Preise für Zuckerrüben durchzusetzen, nachdem auch die Ablieferung der Rüben erschwert wurde, während andererseits die Zuckerfabriken ihre Gewinne ganz bedeutend steigern konnten. In Bietigheim wurde beschlossen, 1916 in dortiger Gegend Zuckerrüben nicht mehr unter Mk. 1.50 für den Zentner zu bauen und die Zuckerfabriken daran zu erinnern, daß sie versprechen ließen, für die heuer gelieferten Rüben 25 Pfg. für den Zentner nachzuvergüten.

Böblingen, 31. Dez. Der am 1. Januar 1907 gegründete „Bürgerfreund", der das erste Jahr dreimal und später viermal wöchentlich erschien, sah sich genötigt, während der Kriegsdauer sein Erscheinen einzustellen. — Auch die in Schwabach (Bayern) im 26. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Volkszeitung" sah sich unter den Wirkungen des Krieges zum „Einschlafen" gezwungen.

Reutlingen, 30. Dez. Der König hat den Oberregierungsrat Joseph Stamer bei der Regierung des Schwarzwaldkreises hier seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Aalen, 2. Januar. Ein hiesiger Metzgermeister hat seinem Schweineschmalz 75 Prozent Talg zugesetzt und wurde deshalb zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ein Gastwirt hatte eine Probe entnommen und begutachten lassen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schwann. Das Eiserne Kreuz erhielt der Pionier Ernst Mitschele von hier für Tapferkeit vor dem Feinde. — Zum Gefreiten befördert wurde der Artillerist Eugen Kirchherr.

Neuenbürg. Die Silberne Verdienst-Medaille erhielt Wilhelm Knöller, Maurer hier.

Neuenbürg, 2. Januar. (Beschränkung der Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich.) Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Absender an einem Tage nicht mehr als 180 Francs auf Kriegsgefangenen-Postanweisungen abgesandt werden dürfen. — Diese Anordnung der französischen Regierung ist zu ertragen, werden es doch wohl schon bisher nur eine kleine Minderheit von Fällen gewesen sein, in denen über 180 Franken abgesandt wurden.

Neuenbürg, 3. Januar. Die auf das lange regnerische Wetter in den Tagen vor und nach Weihnachten noch am letzten Tage des vergangenen Jahres plötzlich eingetretene Aufheiterung hat nicht lange vorgehalten. Schon am Sylvesterabend setzte wieder leichter Regen ein, der über den Neujahrstag sogar in verstärktem Maße fortdauerte. In der Abendstunde zwischen 7 und 8 Uhr wurde übereinstimmend in verschiedenen Orten eine Erderschütterung beobachtet; es waren kurz nacheinander 3 Stöße, die ein Erdbeben vermuten ließen. Man ist jetzt allgemein der Ansicht, daß dies Beben und Zittern durch Minensprengungen im Vogesenkriegsschauplatz hervorgerufen worden sei. Manche Leute wollen sogar deutlich das Aufblitzen von Leuchtkugeln wahrgenommen haben, nachdem man den ganzen Neujahrsfesttag über schauerliches Donnergeroll von Westen her in solch heftiger Weise wie nie zuvor gehört hatte. Eine gleiche Erschütterung, verbunden mit dumpfem Donnern, wurde am frühen Morgen des Sonntag (2. Jan., 4 Uhr) deutlich empfunden. An diesem Tag gestaltete sich die Witterung etwas freundlicher, am Abend trat aber wieder der alte Regen auf, der sich auch heute wieder zeigt.

Neuenbürg, 2. Jan. Himmelserscheinungen im Januar. Die Sonne steigt, wenn auch langsam, so doch deutlich merkbar wieder zum Himmelsäquator herauf. Die südliche Abweichung von diesem beträgt zu Anfang des Monats 23 und gegen Ende 16 Grad. Der Mond steht am 5. Januar in der Richtung zur Sonne und ist deshalb als Neumond unsichtbar. Am 12. folgt das Erste Viertel und um 20. wendet er uns seine vollbeleuchtete Seite zu. Am 28. hat er wieder bis zum Letzten Viertel abgenommen. Von den Planeten ist Merkur abends im Südwesten sichtbar. Venus ist anfangs 1¾, zuletzt 2½ Stunden des Abends am westlichen Himmel sichtbar. Den Fixsternhimmel beherrschen die prächtigen Gestirne des Himmels: Orion, Stier, Fuhrmann, Zwillinge, Perseus, Kassiopeia, Andromeda, Pegasus, Schwan, Großer Hund.

:: Wildbad, 3. Jan. Am Nachmittag des Neujahrsfestes wurde aus dem Kanal beim hiesigen Elektrizitätswerk die Leiche des etwa 53jährigen ledigen Schuhmachermeisters Gall von Dobel geländet. Gall hat am hl. Abend noch Weihnachtseinkäufe in Wildbad gemacht und wurde seitdem vermißt. Er ist wohl in der Dunkelheit infolge eines Fehltritts ins Wasser geraten und ertrunken.

Dennach, 31. Dez. Ein wohl seltenes Jubiläum darf heute der hochbetagte Christian Kappler von hier, feiern. Seit 1. Januar 1876 — also 40 Jahre lang — ist er ununterbrochen Mitglied des Gemeinderats und hat stets seinen Sitz mit Liebe und Treue ausgefüllt. Vordem war er in den beiden Jahren 1870 und 1871 Mitglied des Bürgerausschusses. Möge uns dieser erfahrene und altehrwürdige Herr noch manche Jahre erhalten bleiben und er seinen ruhigen Lebensabend ungetrübt in Gesundheit verleben dürfen, das ist der Wunsch seiner ihm so treuen Wähler. — Die heute vorgenommene Gemeinderatswahl verlief ganz im Zeichen des Burgfriedens, die austretenden Mit-

Es braut ein Ruf.

Erzählung aus dem deutschen Kriege von
1) Max Arendt-Denart.*)

1.

Auf Hohenlindow herrschte trübe Stimmung. Herr Hans von Carsten, der Besitzer des stolzen Ritterguts, hatte seine Söhne Ernst und Karl aus der Hauptstadt, wo sie in Garnison standen, heimberufen, und seit ihrem Eintreffen lag es wie ein Alp auf dem altersgrauen Herrenhause. Über drei Stunden lang hatten die drei verhandelt. Vergebens hatte Frau Maria erst die Mamsell und dann den Diener geschickt, um die Herren zu Tisch zu bitten. Sie waren beide sehr ungnädig aufgenommen und noch ungnädiger entlassen worden.

Da machte sich Frau Maria selber auf. Ach, sie wußte ja, was die drei so eifrig verhandelten. Das Schicksal des Jüngsten, ihres Edwin, sollte entschieden werden.

Als Maria von Carsten an die Tür geklopft hatte, hinter der die Stimme ihres Mannes in ungewöhnlicher Schärfe hörbar war, öffnete ihr der Gatte. Aber ehe sie noch ein Wort reden konnte, hob er abwehrend die Hand.

„Ich bitte dich, laß uns noch wenige Minuten. Wenn der Junge heute kommt, muß ich im Reinen sein."

Frau Maria wußte wohl, daß sie keinen Einfluß auf ihren Gatten hatte, wenn er in solcher Stimmung war. Seufzend setzte sie sich auf die Terrasse, die die ganze Front des Hauses einnahm.

Aus ihrem bekümmerten Sinnen wurde sie durch das Geräusch von Schritten gerissen, die sich eilig auf dem sauberen Kieswege näherten. Mit einem unterdrückten Aufschrei erhob sie sich:

„Edwin!"

Der junge hübsche Mann, dem dieser Ausruf galt, reichte ihr die Hand. Den Blick zu Boden gesenkt, stand er einen Augenblick schweigend vor der Mutter, die in tiefstem Schmerz seine Hand streichelte.

„Ich komme in Zivil," hob er endlich an, „weil ich natürlich keine Uniform mehr anziehen kann, ehe die leidige Spielgeschichte nicht erledigt ist. Vor allem muß Ernst natürlich den Wechsel bezahlen, den ich für das Pferd gegeben habe."

Und da die Mutter noch immer schwieg, fügte er beinahe trotzig hinzu:

„Du hast doch hoffentlich mit ihnen gesprochen?"

Frau Maria nickte.

„Sie haben doch noch eingewilligt, noch dies eine letzte Mal?"

Er riß ihr förmlich die Worte von den Lippen.

„Ich weiß nicht," antwortete Frau Maria mühsam ihre Tränen bekämpfend.

Edwin v. Carsten wich einen Schritt zurück.

„Mutter!" schrie er, alles um sich her vergessend, „sie haben nicht zugesagt? Sie haben nicht ohne weiteres Hilfe, mir noch einmal Hilfe versprochen?"

Frau Maria v. Carsten weinte lautlos vor sich hin, während Edwin unruhig auf und niederging.

Endlich, nach bangen Minuten, trat der Herr von Hohenlindow aus seinem Arbeitszimmer, hinter ihm seine beiden ältesten Söhne.

Als er seines jüngsten Sohnes ansichtig wurde, rief er barsch:

„Komm einen Augenblick zu mir herein." Dann wandte er sich an die beiden andern: „Ich möchte mit ihm allein reden. Geht zur Mutter!"

Die beiden Offiziere grüßten und gingen, ohne den Bruder eines Blickes zu würdigen, zur Mutter, die sich ein wenig gefaßt hatte.

Karl bot der alten Dame den Arm und führte sie ins Haus.

Als Herr von Carsten mit seinem Jüngsten allein war, atmete er tief auf.

„Was hast du mir zu sagen?" fragte er.

Edwin zögerte, aber als er in die blitzenden Augen des Vaters schaute, stieß er hervor:

„Hast du meinen Brief nicht gelesen?"

„Ja, diesen Brief habe ich gelesen! Und weißt du auch, daß du damit alle Bande zwischen uns zerrissen hast? Ich habe mehr als einmal deine Schulden bezahlt und habe gehofft. Ich habe dein Ehrenwort, daß du nicht mehr spielen wolltest, als vorgültig genommen und habe gehofft. Immer wieder haben deine Brüder sich um deinetwillen Einschränkungen gefallen lassen müssen, weil auch sie gehofft haben. Du hast uns belogen."

Edwin fuhr mit einem Schmerzenslaut auf.

Aber der Alte war unerbittlich.

„Ich unterstreiche: Du hast uns belogen, hast herrlich und in Freuden gelebt und weder daran gedacht, daß der Offizier seinem Vaterlande, seinem König und seiner Familie ganz besondere Rücksichten schuldig ist, noch daran, daß unser Besitztum, das ich mit unsagbar mühseliger Arbeit hochgebracht und hochgehalten habe, solche Belastungen nicht vertragen kann. Wir sind übereingekommen, dir noch einmal zu helfen. Jedoch nicht ohne Bedingungen. Sie sind dir bekannt, seit ich dich vor einem halben Jahre glatt gestellt habe: du quittierst den Dienst und zeigst hier oder meinetwegen in der Neuen Welt, daß du stark genug bist, durch eigene Arbeit ein frischer Kerl zu werden. Offizier darfst du unter keinen Umständen bleiben.

Na!

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

am letzten Tage des vergangenen ngetretene Aufheiterung hat ten. Schon am Sylvesterabend Regen ein, der über den Neu- verstärktem Maße fortdauerte. zwischen 7 und 8 Uhr wurde verschiedenen Orten eine Erd- tet; es waren kurz nacheinander rdbeben vermuten ließen. Man er Ansicht, daß dies Beben und nsprengungen im Vogesenkriegs- sen worden sei. Manche Leute das Aufblitzen von Leuchtkugeln en, nachdem man den ganzen schauerliches Donnergeroll von heftiger Weise wie nie zuvor gleiche Erschütterung, verbunden ern, wurde am frühen Morgen n., 4 Uhr) deutlich empfunden. altete sich die Witterung etwas end trat aber wieder der alte auch heute wieder zeigt.

Jan. Himmelserscheinungen Sonne steigt, wenn auch lang- merkbar wieder zum Himmels- südliche Abweichung von diesem des Monats 23 und gegen er Mond steht am 5. Januar r Sonne und ist deshalb als . Am 12. folgt das Erste wendet er uns seine vollbe- Am 28. hat er wieder bis zum nommen. Von den Planeten m Südwesten sichtbar. Venus letzt 2½ Stunden des Abends el sichtbar. Den Fixsternhimmel chtigen Gestirne des Himmels: hrmann, Zwillinge, Perseus, da, Pegasus, Schwan, Großer

3. Jan. Am Nachmittag des e aus dem Kanal beim hiesigen Leiche des etwa 53jährigen meisters Gall von Dobel ge- m hl. Abend noch Weihnachts- gemacht und wurde seitdem ver- in der Dunkelheit infolge eines r geraten und ertrunken.

Dez. Ein wohl seltenes Jubi- hochbetagte Christian Kappler Zeit 1. Januar 1876 — also ist er ununterbrochen Mitglied und hat stets seinen Sitz mit sgefüllt. Vordem war er in 1870 und 1871 Mitglied des Möge uns dieser erfahrene und noch manche Jahre erhalten en ruhigen Lebensabend unge- verleben dürfen, das ist der o treuen Wähler. — Die heute einderatswahl verlief ganz im iedens, die austretenden Mit-

kes zu würdigen, zur Mutter, t hatte.
Dame den Arm und führte
ten mit seinem Jüngsten allein
.
u sagen?" fragte er.
als er in die blitzenden Augen eh er hervor:
riel nicht gelesen?"
abe ich gelesen! Und weißt mit alle Bande zwischen uns abe mehr als einmal deine habe gehofft. Ich habe dein cht mehr spielen wolltest, als und habe gehofft. Immer Brüder sich um deinetwillen n lassen müssen, weil auch sie alt uns belogen."
em Schmerzenslaut auf.
nerbittlich.
Du hast uns belogen, hast herr- ebt und weder daran gedacht, em Vaterlande, seinem König besondere Rücksichten schuldig unser Besitztum, das ich mit Arbeit hochgebracht und hoch- Belastungen nicht vertragen ngekommen, dir noch einmal cht ohne Bedingungen. Sie ich dich vor einem halben be: du quittierst den Dienst inetwegen in der Neuen Welt, , durch eigene Arbeit ein krät- . Offizier darfst du unter en.

glieder Jakob Hörter, Bauer und Gottfried Gall, Säger wurden beinahe einstimmig wieder gewählt. Von 63 Wahlberechtigten haben 42 abgestimmt.

Nagold, 2. Jan. Beim Spielen mit einem gleichaltrigen Buben wurde ein 6jähriger Knabe hier durch Werfen einer Gartenhacke so schwer am Kopf verletzt, daß er sterben mußte.

Fahrwasser.

Wellen auf, Wellen ab
Fliege, mein Kahn!
Laß jetzt das Tänzeln,
Vorwärts die Bahn!
Knarren die Ruder,
Kracht es im Kiel —
Eia, mir tönt es
Wie Saitenspiel!
Purpurne Fahnen
Der Morgen schwingt,
Wind ihm und Welle
Ein Preislied singt.

Woge auf Woge stürmt
Wütend daher,
Höher steigt, sturmgepeitscht,
Höher das Meer.
Sieh, schon in Rudeln
Stürzt's übers Deck,
Trägt, was nicht nietfest,
Als Beute weg —
Ruhig kämpfend
Mein Dampfer siegt:
Höhe um Höhe
Der Geist ersiegt!

Mancher auf sich nur stand,
Mancher abseits,
Fand sich zurecht nicht mehr.
— Da schrie die Zeit:
Auf wer ein Mann ist,
Auf nun zur Tat!
Was du besitzt und bist,
's ist drum nicht schad:
Eines nur gilt noch,
Eins muß bestehn,
Sollte die Welt rings
In Trümmer gehn.

Deutsche Kraft, deutsche Treu
Holen den Preis,
Ist er umrungen auch
Noch so heiß:
Haben Jahrhunderte
Uns nicht gelehrt?
Jetzt, wo es alles gilt,
Sei's auch bewährt.
Stolz um des Kaisers
Standarte geschart
Trägt uns der Zeitenstrom:
Glückliche Fahrt!

ep. Oskar Albrecht.

Generalfeldmarschall von Mackensen hat die Hauptstadt Bulgariens besucht und wurde mit hellster Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt. Zar Ferdinand empfing den berühmten deutschen Heerführer mit hohen Ehren. Den nächsten Tag kehrte Mackensen wieder ins Hauptquartier zurück.

Der französische Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917. Gervais erklärte, der Ausschuß sei nicht beunruhigt, man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten. Kriegsminister Gallieni erklärte: Die Einstellung des Jahrganges 1917 ist nur eine Vorsichtsmaßregel. Gallieni schloß mit den Worten: „Frankreich, welches vor 18 Monaten den Frieden wollte, will heute den Krieg mit aller Willenskraft und wendet alle seine Hilfsmittel daran. Wer das Wort „Frieden" ausspricht, wird als ein schlechter Bürger betrachtet".

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 1. Jan. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalanzeiger" berichtet: Nach Meldungen der „Times" aus Saloniki sind der deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Konsul mit ihren Familien und ihrem Personal auf Befehl des Generals Sarrail verhaftet und an Bord eines französischen Kriegsschiffes gebracht worden, während die Gebäude der Konsulate durch Ententetruppen besetzt worden sind.

Athen, 2. Januar. (WTB.) Agence Havas meldet: Die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei haben bei der griechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt wegen der Verhaftung ihrer Konsuln in Saloniki unternommen. — Ministerpräsident Skuludis antwortete, daß die Regierung schon bei dem Pariser und dem Londoner Kabinett Einspruch erhoben habe.

Rotterdam, 2. Jan. Die „Times" meldet lt. „Lok.-Anz." aus Athen vom 31. Dez.: Die Anzahl der mit den Konsuln verhafteten Personen betrage 62. Der bulgarische Konsul war nicht auffindbar und wurde deshalb noch nicht verhaftet.

Konstantinopel, 2. Jan. (WTB.) Die Pforte hat durch Vermittlung der Botschaft der Vereinigten Staaten gegen die willkürliche Verhaftung des ottomanischen Konsuls und der Beamten des ottomanischen Konsulats in Saloniki einen energischen Protest eingelegt. Wie verlautet, wird die Pforte, falls die Schritte Griechenlands deren Freilassung nicht herbeiführen sollten, gegen die Staatsbürger der Vierverbandsstaaten Vergeltungsmaßregeln ergreifen.

Paris. (Priv.-Tel.) Havas berichtet laut „Frkf. Ztg." aus Athen: Die Abendblätter melden: Die griechische Regierung sei benachrichtigt worden, daß französische Abteilungen auf der Insel Castelorizo gelandet seien, um das Vorgehen der Alliierten gegen Adalia zu erleichtern. Die griechische Regierung habe protestiert.

Budapest, 30. Dez. In einer vor der Sitzung der Sobranje abgehaltenen Konferenz der bulgarischen Regierungspartei erwähnte Ministerpräsident Radoslawow, daß unter der reichen Beute in Prizrend außer dem serbischen staatlichen Archiv auch eine Galakarosse des serbischen Königs aus Silber sich befand. — Die Operationen gegen die Engländer und Franzosen würden, so erklärte der Ministerpräsident, in kurzer Zeit aufgenommen werden und es werde eine gründliche Abrechnung erfolgen.

Cetinje, 2. Jan. (WTB.) Während der Beschießung von Durazzo am 30. Dez. durch ein österreichisches Geschwader geriet der Dampfer „Kidiel", der etwa 6000 Tonnen Lebensmittel für Montenegro führte, in Brand. Die Ladung ist verloren.

Petersburg, 31. Dez. (WTB.) Die Blätter berichten, daß ein deutsches Luftschiff am 22. Dez. die russische Vorstadt von Riga mit einer Anzahl Bomben beworfen hat.

Berlin, 31. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: Nach Meldungen aus Petersburg und Moskau herrsche dort beispiellose Kälte. Seit Aufzeichnung der Wetterstatistik sei es niemals so kalt gewesen. Die Schulen sind sämtlich geschlossen, weil Kohlen und Holz fehlen. Die öffentlichen Wärmfeuer wurden eingestellt. Etwa 40 Menschen wurden auf der Straße erfroren aufgefunden. Vier Brände sind durch übertriebenes Heizen entstanden. Das Witwenhaus der Kaiserin Maria ist niedergebrannt.

Den 3. Januar 1915.

Sofia, 3. Januar. (WTB.) Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sehr erregt. Der Ministerrat beschloß, als Vergeltungsmaßregel die zurückgebliebenen Beamten der Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Serbiens verhaften zu lassen. Ihre Freilassung wird erst erfolgen, wenn der bulgarische Konsul und sein Personal in Freiheit gesetzt sind.

Budapest. (Priv.-Tel.) Nach einer Sofioter Meldung versuchten laut „Frkf. Ztg." mehrere englische Dampfer im Hafen von Kawalla Truppen zu landen, die von der Halbinsel Gallipoli abgezogen worden waren. Der Hafenkommandant untersagte die Ausschiffung und erklärte, den Beschlüssen der griechischen Regierung unbedingt Geltung zu verschaffen. Die Schiffe kehrten daraufhin nach Saloniki zurück.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Alle Geschäftigkeit, welche die Engländer entfalten, dient nur zur Verschleierung der Tatsache, daß sie ihre letzte Stellung auf Gallipoli, diejenige bei Seddul Bahr, abzubauen beginnen.

Böblingen. (Priv.-Tel.) Der seit Kriegsbeginn als Pionier im Felde stehende, 33 Jahre alte Zimmermann Johann Schöffler in Schafhausen, der auf Neujahr in Urlaub nach Hause gekommen war, hatte ein Artilleriegeschoß, einen Blindgänger, mitgebracht. Das Geschoß explodierte, Schöffler und sein 6jähriges Töchterchen wurden sofort getötet, sein 4jähriger Knabe lebensgefährlich verletzt; eine Nachbarsfrau wurde leicht verletzt.

Es braust ein Ruf.

21 Erzählung von Max Arendt-Denart.

(Nachdruck.)

„Vater!" schrie der junge Mann auf.

„Es ist mein letztes Wort! Nimm deinen Abschied, wenn du nicht willst, daß ich morgen zu deinem Kommandeur fahre!"

Festen Schrittes trat Herr von Carsten an seinen Schreibtisch, legte Papier und Feder zurecht. Dann legte er dem jungen Manne die Hand auf die Schulter.

„Es muß sein, Edwin!" sagte er viel weicheren Tones, als er bisher gesprochen hatte. „Glaube deinem Vater, daß ihm der Entschluß nicht leicht geworden ist. Wir Carstens sind seit grauer Vorzeit Soldaten und wohin wir blicken in unsere Verwandtschaft — sie sind alle Soldaten. Sind's mit ganzem Herzen und mit ihrer ganzen Persönlichkeit. Das kannst du nicht!"

Der junge Mann wollte etwas erwidern, aber Herr von Carsten schnitt ihm das Wort ab: „Entgegne nichts; denn sieh, ich will dir zeigen, warum du es nicht kannst. Dein König hat dich auf die Grenzwacht gestellt, dorthin, wo er von jedem Mann und wieviel mehr von jedem Offizier erwarten muß, daß sie täglich, stündlich bereit sind, das Leben für König und Vaterland, für Kaiser und Reich in die Schanzen zu schlagen."

Und bin ich das nicht?" fuhr der junge Mann auf. „Gibt es in meiner Batterie einen, der besser schießt, reitet oder ficht, wie ich, gibt es einen, der mir Nachlässigkeit im Dienst nachsagen kann?"

„Das alles, mein Sohn, macht keinen Offizier. Reiten, schießen, fechten soll auch der gemeine Mann. Der Offizier soll eiserne Selbstzucht vor allem haben, eine Aufopferungsfähigkeit, die begeisternd auf die Mannschaft wirkt. Er muß jederzeit bei aller Lebenslust auf die Freuden des Tages verzichten können sein Leben muß der Arbeit mit Hirn, Herz und Hand gewidmet sein. Offizier sein, mein Sohn, heißt nicht nur, der Führer sein im Kampf, sondern es heißt vor allem das Muster sein aller Mannestugenden. Du kannst das nicht! Und vielleicht ist es vielmehr meine Schuld, daß du Schiffbruch leidest, denn deine. Du hast mir noch als Primaner erklärt, daß künstlerische Neigungen dich beseelen, daß Bohemienblut, Zigeunerblut durch deine Adern rinnt, das sich nicht bändigen lassen will. Damals war ich zum ersten und einzigen Male nicht wie immer dein bester Freund. Ich hätte deinen Wunsch erfüllen sollen."

„Vater, du tust mir weh!" rief der junge Mann, „das alles war längst vergessen und ich liebte meinen Beruf."

„Gut, wenn du ihn aber liebtest, wie konntest du es dann mit dieser Liebe vereinigen, dich heimlich mit einem Mädchen verloben, das —"

„Vater, nichts von ihr bitte, bitte!"

„Es ist unmöglich, dein Leben neu zu zimmern, ohne von ihr zu sprechen; denn schließlich hat sie doch einen nicht unwesentlichen Anteil daran, daß du immer und immer wieder Schulden gemacht hast. Amelie d'Estrée hat das Blut der Südfranzösinnen, die für den einen Augenblick ihr Leben lassen und die den nächsten mit einem Leben zurückkaufen möchten. Hättest du sie nie gesehen!"

Jetzt traten seine Brüder ins Zimmer.

Man sah es den beiden Offizieren an, daß sie sich in höchster Erregung befanden und diese klang auch jetzt durch die Worte des Älteren:

„Verzeiht, wenn wir stören, aber ich denke, es ist nun Zeit, daß wir die Mutter beruhigen." Er wandte sich zu dem Bruder und streckte ihm jetzt die Hand hin. „Edwin, ich denke, du wirst einsehen, daß es kein anderes Mittel gibt, um die Konflikte zu lösen, in die dein — nein, ich will ganz ruhig bleiben — in die du dich gestürzt hast. Sieh, wir sind keine Pfennigfuchser und Karl und ich wir haben dir bisher immer bereitwillig ausgeholfen. Jetzt aber ist die Sache ernst geworden. Seit dem Tage, da du in dem Hause des Chevalier d'Estrée verkehrst, ist deine Stellung als Offizier unhaltbar geworden. Du mußt entscheiden zwischen Pflicht und Liebe."

Anfangs hatte Edwin bei des Bruders Worten die Zähne aufeinander gebissen, um jede Auseinandersetzung mit dem Bruder zu vermeiden. Jetzt aber erhob er sich blitzschnell und trat auf Ernst zu:

„Was habe ich getan, daß ihr mich wie einen Ausgestoßenen behandelt? Ich wehre mich gegen eure Heiratspläne, weil ich nicht meine Base Klara v. Wendorff heiraten kann, die der Familienrat mir bestimmt hat, sondern Amelie d'Estrée liebe."

„Die Spionin Frankreichs!" warf Karl ein.

„Blut!" rief Edwin, und es hatte den Anschein, als wolle er sich auf seinen Bruder stürzen. „Blut," wiederholte er noch einmal, die Fäuste ballend, „welch eine feige, gemeine Verleumdung. Nicht ich habe die Bande mit diesem Hause zerrissen, Ihr allein habt es getan! Ihr habt mir, weil es die Überlieferung der Familie gebot, die Jugend vernichtet und mich, ohne mich zu fragen, in den bunten Rock gesteckt. Ihr habt alle Träume, Wünsche und Hoffnungen, die in dem Jünglingsherzen erwachten, vernichtet, weil es die Familienrücksicht gebot. Aber daß Ihr äußerlich meinem Leben eine Richtung gegeben habt, die ich zunächst nur mit Aufbietung aller Energie einzuhalten vermochte, genügte eurem verhängnisvollen Eifer nicht, ich soll nun auch noch mein Denken und Fühlen, soll zu meinem Verfluch der Familie auch noch mein Herz opfern. Nie und nimmermehr!"

Na:

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps.

Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dez. 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen von Bastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfang zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrags auf Kriegslieferungen gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaserspinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder Seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen besitzen.

Auch die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilfäden, sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, sodaß die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilfäden verhindern soll.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 24. Dezember 1915 einzusehen.

Stuttgart, 24. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Um aufgetretenen Zweifeln zu begegnen, wird hiemit bekannt gegeben, daß die Erhöhung der Höchstpreise für Heu beträgt:

10 Mk. für die Tonne (20 Ztr.) für Heu, das bis 31. Januar 1916,
nur noch 6 Mk. für die Tonne (20 Ztr.) für Heu, das im Monat Februar 1916,
nur noch 4 Mk. für die Tonne (20 Ztr.) für Heu, das im Monat März 1916

geliefert wird. Es beträgt beispielsweise der Höchstpreis für den Zentner **loses** Heu bei Lieferung

bis 31. Januar 1916	4 Mk. + 50 Pf.	=	4 Mk. 50 Pf.
im Februar 1916	4 Mk. + 30 Pf.	=	4 Mk. 30 Pf.
im März 1916	4 Mk. + 20 Pf.	=	4 Mk. 20 Pf.
nach dem 31. März 1916 nur noch			4 Mk.

Stuttgart, den 29. Dezember 1915.

K. Proviantamt.

K. Oberamt Neuenbürg.

Brot- und Gastmarkenabrechnung für Dezember.

1. Für vorbezeichneten Zweck erhalten die Schultheißenämter mit nächster Post je 2 **Anzeige-Vordrucke.** Sie sind unter genauer Beachtung der ihnen aufgedruckten Anweisung rechtzeitig und sorgfältig auszufüllen und in einer Fertigung bis **10. Januar 1916** dem Oberamt vorzulegen; die zweite Fertigung verbleibt bei den Gemeindeakten.
2. Zu Ziffer 1c der Anzeige ist zu beachten, daß hier die Zahl der einzelnen Zulage**marken** einzutragen ist, nicht etwa die Zahl der 9teiligen Karten, zu denen die Zulagemarken bei der Ausgabe zusammengefaßt sind.
3. Zu Ziffer 2 Abs. 2 und Ziffer 4b der Anzeige. Die in den Bezirk eingewanderten Brotmarken **auswärtiger** Kommunalverbände und die zurückgegebenen **württ. Gast- und ihnen gleichstehenden auswärtigen Landesbrotmarken** sind von den **Bäckern, Kleinhändlern, Wirten** usw. nicht mit den andern Marken aufzukleben, sondern auszuscheiden und bis 6. Januar in besonderem Umschlag der Gemeindebehörde abzugeben. Hierauf sind die betr. Bäcker und Wirte usw. **besonders hinzuweisen.**
4. Zu Ziffer 4a, bd: Die Empfangsbescheinigungen sind vorzulegen behufs Anmeldung des entsprechenden Mehlgewichts durch den Kommunalverband bei der Landesgetreidestelle, aus deren Rücklage das Mehl gutgebracht wird. Ebenso sind, soweit möglich, die Empfangsbescheinigungen für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Dezember 1915 nachträglich vorzulegen.

Den 31. Dez. 1915. Oberamtmann Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in **Brötzingen** ist **erloschen.** Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Den 31. Dez. 1915. Amtmann Häfele.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten **Eugen Lustnauer** in **Höfen a. E.**, Inhabers der Firma Wilhelm Lustnauer daselbst und einer Zweigniederlassung in Gaildorf, ist am 31. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Herr Notariatshilfsarbeiter Pieper in Schömberg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. Januar 1916 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Montag den 31. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr,** vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **22. Januar 1916** Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 31. Dezember 1915.

Amtsgerichtssekretär **Geck.**

K. Ev. Bezirksschulamt Neuenbürg.

Der auf 1. Januar 1916 zu leistende **Beitrag** für die **Lehrerlesegesellschaft,** 2 Mk. von den ständigen und 1 Mk. von den unständigen Lehrkräften, wolle an den Rechnungsführer Herrn **Hauptl. Baumann** in **Calmbach** baldgef. eingesandt werden.

Den 2. Januar 1916.

Bezirksschulinspektor Baumann.

Danksagung.

Für die auf Anregung von Frau Bezirksschulinspektor Baumann getroffene Veranstaltung der uns unvergeßlich bleibenden **Kriegsweihnachtsfeier** und der damit verbundenen reichen Bescherung fühlen wir uns gedrungen, vor allem den geehrten Frauen vom hiesigen Wohlfahrtsausschuß für Kriegerfamilien, dann aber auch den zahlreichen Spendern von Gaben aller Art sowie allen denen, die durch Tat, Wort und Lied zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, hiemit auch öffentlich unsern herzlichen Dank auszusprechen.

Neuenbürg, am Jahresschluß 1915.

Die Frauen der Kriegsausmarschierten mit ihren Kindern.

Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000
300000
200000
150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweickert Königl. Württemb. Lotterie-Einnahme **Stuttgart**
Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 11. und 12. Januar 1916.

Hierzu bei: Max Melsel.

Gabelsberger Stenographen-Verein Neuenbürg.

Der Verein beabsichtigt, in nächster Zeit einen

Maschinenschreibkurs

abzuhalten, wozu jedermann eingeladen wird.

Anmeldungen nimmt das Kontor ds. Blattes entgegen.

Neuenbürg.

Ich Unterzeichnete bitte,

sämtliche Forderungen oder Rechnungen

bis 8. Januar 1916 mir zugehen zu lassen. Nachträgliche Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Frau Karoline Höhn,
Wirts Witwe.

Tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

für **Langholzfuhrwerk** wird sofort gesucht von

Hch. Common,
Sägewerk Brötzingen.

Pfinzweiler.

Von einem Eisenbahnwaggon

gute Koch-Gelberüben

habe den Zentner zu Mk. 9.— abzugeben.

Wilhelm Zeeb.

Wer verkauft sein **Haus, Geschäft, Besitztum oder Anwesen** hier od. Umgegend. Direkte Offerten unt. Nr. 100 an die Exped. d. Bl.

Käse Käse

An württ. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:

Ia. fst. Allgäuer Stangenkäse

à 80 Pfg. per Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.

J. Link, Aldingen bei Spaich.

Neu erschienen:

Der

Kriegs-Struwelpeter

Lustige Bilder und Verse
von
Karl Ewald-Olszewski.

Geschichten vom Bombenpeter — vom bösen Nikolai — von den schwarzen Buben — vom wilden Jäger — vom Neutralitätslutscher — vom Blockade-John — vom Guck-in-die-Luft — vom Nicki — und die gar traurige Geschichte mit dem Feuerzeug.

Empfohlen von

C. Meeh, Buchhandlung.

Bestellungen auf den

„Enztäler" ins Feld

nimmt jederzeit an

die Geschäftsstelle ds. Bl.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr ℳ 1.50.; im sonstigen inländisch. Verkehr ℳ 1.60; hiezu 30 ₰ Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und Postboten und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

№ 3.

Telegramm des
an den

(WTB.) Den

Westlicher Krieg

Eine große Spre
La Bassée-Bethune
und Deckungsgraben
bindungsweg wurden
Teil der Besatzung,
retten versuchte, wur
und von unseren
gefaßt. Ein anschließ
geführter Feuerüberf
Grabenbesatzung, die
Flucht suchte.

Auf der übrigen
besonderer Bedeutung

Bei der Beschießun
durch die Franzosen
beim Verlassen der
getötet, eine Frau un

Oestlicher Krieg

Die Russen setzten
mit den gleichen Miße
gehenden Tagen ihre
trouillen und Jagdko

Balkan-Kriegsc

Nichts Neues.

Kun

Der Kaiser hat a
des Feldheeres, den G
Neujahr folgendes Hand
das Jahr 1915 nicht
noch einmal mit Dankba
Erfolge zu gedenken, d
diesem beschieden gewe
Winterschlacht in der
Kämpfe in Flandern,
La Bassée und Arras
endgültige Befreiung Ost
schlacht, der Siegeszug
in Anlage und Durchführ
Feldzug in Galizien und
Operationen auf dem B
alles sind, um nur
Leistungen, die in ihre
zu würdigen, erst einer
vorbehalten sein wird.
zusprechen, daß neben de
Heldenmut der Truppen,
hervorragenden Führung
und vorausschauenden
leitung der Verdienst hie
vorbildlichen, sicheren
Generalstab seine oft erp
bewiesen und sich im al
und Ihren Mitarbeitern
sonderen Mein Dank und
Ich weiß deshalb auch,
deutschen Volke auch i
der Umsicht und Tatkr
Tapferkeit unserer unve
ruhiger Zuversicht vertra

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw